

Senioren-Info Rheinland-Pfalz  
26. Jahrgang • 2 | 2019



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,  
ARBEIT, GESUNDHEIT  
UND DEMOGRAFIE

# spätlese



**Verantwortlich bleiben – für sich und andere**

**Das Richtige tun**

Manchmal unbequem, aber wichtig

**Politik und Verantwortung**

Weibliche Vorbilder für Selbstbestimmung

# Inhalt

Impressum .....	2
Grußwort der Ministerin .....	2

## Themenschwerpunkt:

### Verantwortlich bleiben – für sich und andere

Verantwortung übernehmen – für sich und andere .....	3
Oft unbequem: das Richtige tun .....	4
Politik und Verantwortung .....	5
Unsere Verantwortung für die Umwelt .....	6
Für Tiere da sein .....	7
Kamishibai: Vorlesen für Menschen mit Demenz .....	8
Bahnhofsmision hilft .....	9
Verantwortung für die eigene Gesundheit .....	10
SOS-Dose im Kühlschrank .....	10
Grenzenlos kochen .....	11
Weibliche Vorbilder für Selbstbestimmung .....	11

## Europa .....

### Aus der Arbeit der Landesseniorenvertretung .....

Aus Seniorenbeiräten und Projekten .....	14–16
Lieder und Geschichten aus dem Hospiz .....	15

### Berühmt und Bekannt .....

### Aktuelles .....

### Gedächtnistraining .....

### Liebenswertes

Rheinland-Pfalz .....	22–23
Bad Hönningen feiert 1000-jähriges Jubiläum .....	22
Bauhaus in Rheinland-Pfalz .....	23

### Wichtiges · Interessantes ·

### Nützliches · Verbraucher-Tipps .....

### Rätselauf Lösung:

13-mal mit dem Beispiel



### Liebe Leserinnen und Leser,

Verantwortung – damit beschäftigen sich die Redakteurinnen und Redakteure in dieser Spätlese. Ein Thema, das uns ein Leben lang begleitet und sich in den verschiedenen Lebensphasen ändert. Als Kinder lernen wir, Verantwortung zu übernehmen, in unseren mittleren Jahren tragen wir viel davon, und als Ältere ist es uns wichtig, sie zu behalten.

Denn wenn wir selbstbestimmt leben möchten, kommen wir nicht umhin, unser Quäntchen Verantwortung zu

übernehmen. Angefangen bei der eigenen Gesundheit, über die Familie und Nachbarn bis hin zur Politik in Gemeinde, Bundesland und auf nationaler Ebene. Ohne Verantwortung funktioniert Demokratie nicht.

Diese Spätlese zeigt, wie sehr wir uns in Rheinland-Pfalz aufeinander verlassen können. In zahlreichen Projekten setzen sich Ehrenamtliche ein für ihre Mitmenschen, für Tiere, die Natur. Und es wird deutlich, dass wir, die politisch Verantwortlichen, unsere Verantwortung ernst nehmen: Wir setzen Anreize, um gesellschaftliche Entwicklungen positiv zu begleiten und in gute Bahnen zu lenken, wir vernetzen und stellen Informationen bereit – Hand in Hand mit den Aktiven vor Ort.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre. Genießen Sie den Sommer!

Ihre

Sabine Bätzing-Lichtenthäler  
Ministerin für Soziales, Arbeit,  
Gesundheit und Demografie  
des Landes Rheinland-Pfalz

## Impressum

**Redaktion:** Marlies Becker (MB), Tanja E. Birkenstock (TEB), Gabi Frank-Mantowski (GFM), Petra v. Gersdorff (PVG), Rüdiger Heins (RH), Arnold Holstein (AH), Dieter Kürschner (DK), Ellen Löwer (EL), Norbert Mentz (NM), Elke Plass-Mackensen (EPM), Claudia Sabic (CS, verantwortlich), Solveigh Schneider (SO).

**Herausgeber:** Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Referat Öffentlichkeitsarbeit – Bauhofstraße 9, 55116 Mainz, [www.msagd.rlp.de](http://www.msagd.rlp.de).

Die Spätlese erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos abgegeben. Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und der Herausgeberin wieder. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge und Fotos entsteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

**Redaktion Spätlese,** Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ im MSAGD, Bauhofstraße 9, 55116 Mainz, Telefon: 0 61 31/16 53 27 und 16 53 34, E-Mail: [spatlese@msagd.rlp.de](mailto:spatlese@msagd.rlp.de)

**Gestaltung:** Kreativwerkstatt | Kommunikationsdesign | 61137 Schöneck

**Druck:** DHVS/Druckhaus und Verlagsservice GmbH, 54294 Trier

**Bildernachweis:** Titelbild, S. 3, S. 4, S. 5, S. 6, (Fotolia); S. 7 (Marlies Becker), (Fotolia); S. 8 (Fotolia); S. 9 (Marco Wagner, Holger Weinandt/wikipedia); S. 10 (Siegfried Czernohorsky, Fotolia); S. 11 (Seniorenbüro Trier); S. 12 (commons.wikim/gemeinfrei, Georg Brock/picture alliance); S. 13 (Helmut Giesen, Ellen Löwer); S. 14 (Harald Kaspar); S. 15 ([www.und-die-welt-steht-still.de/Lena\\_Obst](http://www.und-die-welt-steht-still.de/Lena_Obst)); S. 16 (Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern, Harald Kaspar); S. 17 wikipedia (gemeinfrei); S. 18 (Wegmann Ludwig / Bundesarchiv); S. 19 (Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz, Fotolia); S. 20 (MSAGD Mainz); S. 22 (Marlies Becker, Fotolia); S. 23 (Marlies Becker); S. 24 (Fotolia).

Unser nächstes Thema 3 / 2019: Wohnen und lebendige Nachbarschaft



# Verantwortung übernehmen – für sich und andere

**Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr schützen und erhalten ehrenamtlich Leben und riskieren dabei nicht selten ihr eigenes. Wie verhält es sich denn eigentlich mit unseren Prinzipien, Wertvorstellungen, moralischen und ethischen Grundsätzen? Kommen wir unserer Verantwortung immer nach?**

Verantwortung heißt nach dem Lahnsteiner Philosophie-Professor Eduard Zwierlein in erster Linie: Rechenschaft ablegen gegenüber einem Dritten über das eigene Handeln. Wir müssen sicherstellen, dass wir nicht gegen geltende Gesetze und Vorschriften verstoßen und auch moralischen Grundsätzen entsprechen, die nicht schriftlich festgehalten sind. Doch gerade bei den Letzteren wird es schwierig.

## Welche Prinzipien gelten?

Wer hat sie festgelegt? Moralische Grundsätze verändern sich im Laufe der Zeit. Denken wir an Einstellungen zu Mode und Äußerem (Frisuren, Tattoos, Piercings). Und sie sind oft Zeichen einer bestimmten Kulturgemeinschaft und somit nicht allgemeingültig. Ein anderes Beispiel: Es gibt Menschen in totalitären Staaten, die eine Lüge im öffentlichen Raum tolerieren, weil damit der Schutz der Person vor staatlicher Willkür gegeben ist. Lügen kann heißen, dem Mitmenschen zu helfen. Im familiären Bereich dagegen ist die Lüge nicht akzeptiert.

In dem „Angebot“ an weltlichen und religiösen Wertvorstellungen müssen wir uns zurechtfinden. Zwierlein hilft uns, wenn er an „Fairness, Transparenz und Wahrhaftigkeit“ als Triebfedern für unsere Handlungen erinnert. Eine Gesellschaft aktualisiert immer wieder ihre sozial akzeptierten moralischen Handlungsmuster, indem wir sie diskutieren und kritisieren. Der Respekt vor den Mitmenschen in sozialen Medien ist ein hochaktuelles Beispiel. Die Ethik ihrerseits betrachtet die moralischen



**„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“**

*Jean-Baptiste Poquelin, alias Molière, 1622–1673, französischer Schauspieler, Theaterdirektor und Dramatiker*

Prinzipien aus der wissenschaftlichen Perspektive und versucht zu beschreiben, wie sich Moralvorstellungen im Wandel der Zeit entwickeln; Ethik also als Wissenschaft von der Moral.

## Wo muss man Verantwortung tragen?

Dazu zählen Politik, Wirtschaft und Arbeitswelt, Wissenschaft, Umwelt, soziales Gefüge (Familie, Freundeskreis, Gesellschaft). Wir nehmen als Staatsbürger das Wahlrecht wahr, auch um die Demokratie zu stärken und feindlichen Kräften Einhalt zu gebieten. Ein Ehrenamt stellt einen Beitrag für den Zusammenhalt einer Gesellschaft dar.

Gesunde Konkurrenz im Arbeitsleben darf es geben, aber Fairness nicht fehlen. Die Verantwortung von Wissenschaftlern wurde oft bei Atomenergie und der Anwendung der Gentechnik diskutiert: Sollte Forschung dem Leben dienlich sein? Die Demonstrationen von Schülerinnen, Schülern und Studierenden führen uns vor Augen, dass wir bei Umwelt und Schöpfung ein gesundes Maß verloren haben. Auch im familiären Bereich gibt es offene Fragen. Welches Maß an Verantwortung möchten wir bei der Kindererziehung übernehmen in einer Welt, in der die berufliche Karriere einen hohen Stellenwert genießt? Und nicht zu vergessen: Wir tragen auch Verantwortung gegenüber uns selbst.

Jeder ist gefordert, Antworten für sich zu finden. Den notwendigen Moralkompass müssen wir uns als Menschen nach und nach erarbeiten und anpassen. Unsere Nachkommen werden uns die Frage nach der Verantwortung stellen. Wir sollten darauf eine nachvollziehbare und verlässliche Antwort haben. NM

# Das Richtige tun – das ist oft unbequem



**Die Zuschreibung von Verantwortung ist eine soziale Praxis, die Hilfsbereitschaft, Güte, Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit in sich birgt. Verantwortung heißt immer, sie für etwas oder jemanden zu übernehmen.**

Unsere Verantwortung wird größer, je mehr Freiheit, je mehr Macht und je mehr Wissen wir besitzen. Und wir wissen darüber hinaus, dass wir als Bewohner eines Industriestaates in einer globalisierten Welt Verantwortung in sehr vielen unterschiedlichen Bereichen und in anderen Bedeutungszusammenhängen sehen müssen. Heute sind es zum Beispiel nicht nur die Hilfsbedürftigen in unserer Gesellschaft, denen gegenüber wir soziale Verantwortung zeigen müssen. Es sind auch die Menschen, die auf der Flucht vor Elend und Tod an unser Verantwortungsbewusstsein appellieren.

Sich gegenwärtig verantwortungsvoll zu zeigen, ist schwer und lässt uns oft ratlos werden.

- Wir sind reisefreudig und möchten andere Länder und andere Menschen kennenlernen. Ist uns bewusst, dass in einem Jahr 4,1 Milliarden Menschen in Flugzeuge steigen und oft durch häufiges Reisen in entfernte Kontinente den Satz praktisch umsetzen: „Der Tourist zerstört das, was er sucht, wenn er es findet.“?

- Viele sind auf den Einkauf von günstigen Kleidungsstücken angewiesen: Ist uns bewusst, dass für die Fertigung eines Billig-T-Shirts etwa 2500 Liter Wasser benötigt werden, dass es außerdem hergestellt wird in Schwellenländern und unter unmenschlichen Bedingungen?

- Kann sich eine mehrköpfige Familie den Einkauf von Biofleisch leisten? Ist uns bewusst, dass die Produktion eines einzigen Kilos Fleisches 15 bis 30 Kilogramm Kohlendioxid erzeugt?
- Und, falls wir mit unserem Plastikabfall richtig umgehen: Ist uns bewusst, dass nicht mal sechs Prozent davon, nach Expertenschätzung, wieder in den Herstellungskreislauf zu rückgehen? Der Rest wird verbrannt oder landet auf riesigen Halden, etwa in Malaysia.

Die Aufzählung „unverantwortlicher“ Handlungen würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Wir können uns nicht überall perfekt verhalten, aber wir sollten nicht gedankenlos handeln. Doch sind wir richtig und umfassend informiert, um richtig zu entscheiden? Das Richtige tun, heißt, Verantwortung für sich und andere übernehmen. Es heißt, aktiv für andere einzutreten, auch gegen Widerstände. **SO**



## INFO

Der Seniorenbeirat der Stadt Kaiserslautern veranstaltet zusammen mit SeniorTrainerinnen und -Trainern am 4. und 5. Oktober 2019 eine **Seniorrennmesse** in der Fruchthalle zum Thema „Wohnen und Leben im Alter“. Die Messe gibt Anregungen und bietet ein Forum zur Diskussion auch mit Vertreterinnen und Vertretern öffentlicher Einrichtungen. Neben Ausstellern aus Industrie, Gewerbe und Einrichtungen der Kirchen, des Landes und der Stadt, werden auch die Hochschulen aus Kaiserslautern vertreten sein. Der Eintritt ist kostenlos.



# Politik und Verantwortung



**Das Wort Politik und seine Bedeutung gehen auf Aristoteles zurück: Politik ist die Summe der Regeln, die erforderlich sind, um das Zusammenleben vieler Menschen sicherzustellen.**

Diese Regeln galten im antiken Griechenland nicht für alle Gruppen einer Gesellschaft, sondern immer nur für privilegierte Minderheiten. Ausgeschlossen waren Frauen, Sklaven und Ausländer. Trotzdem ist bereits diese frühe Form Demokratie der damals üblichen Tyrannenherrschaft vorzuziehen.

Schon früh gab es eine Denkschule, die die Politik nur als Mittel zum Machterhalt sah, und eine, die sich an



Werten orientierte. Aber nicht Machiavellis „Politik ist die Summe der Mittel, die nötig ist, um zur Macht zu kommen“ sollte unser Politikverständnis leiten, sondern schon eher Dolf Sternberger: „Der Gegenstand und das Ziel der Politik ist der Friede“.

Auf Dolf Sternberger (1907–1989), Politikwissenschaftler und Journalist, geht der Begriff Verfassungspatriotismus zurück. Nicht Nationalismus, Sprache oder Ethnie, sondern die Verfassung, das Grundgesetz und damit festgeschriebene Werte sollen unser politisches Handeln bestimmen. Nur wer Verfassung und Grundgesetz anerkennt, kann Deutscher sein. Das Grundgesetz ist das Band, welches alle Deutschen zusammenhält. Dies gilt für alle, die in Deutschland leben wollen, unabhängig, ob sie hier geboren sind, aus dem Ausland kommen oder welcher Religion sie angehören.

## Das Menschenbild des Grundgesetzes...

...geht von mündigen, also verantwortlichen, Bürgerinnen und Bürgern aus. Wer in diesem Staat leben will, soll selbst die Werte leben, die im Grundgesetz vorgegeben sind: zur Wahl gehen, sich informieren, für unsere Werte einstehen, auch freiwillig für andere da sein. Denn welche Kräfte in unserer Gesellschaft freigesetzt werden können, zeigte sich, als Hunderttausende Freiwillige aus allen Parteien, Vereinen und Weltanschauungen bereitstanden, um den Geflohenen, die aus Not, Armut und Verfolgung zu uns kamen, zu helfen. Auf diese Hilfe können wir sehr stolz sein. *DK*



Am 7. Oktober 2019 wird der **Welttag des Wohn- und Siedlungswesens** begangen. Die Vereinten Nationen (UN) erklärten 1985 jeden ersten Montag im Oktober zu diesem Aktionstag, der auch Habitat-Tag genannt wird, und international als World Habitat Day bekannt ist. Bei dem Tag geht es darum, sich des Lebensraums der Menschen und dem Recht auf eine angemessene Unterkunft bewusst zu werden. Zudem soll der Tag daran erinnern,

dass jeder Einzelne für die Zukunft der Heimat verantwortlich ist. Außer dem universellen Grundrecht auf angemessenen Wohnraum rückt er die extreme Armut in einigen Teilen der Welt ins Blickfeld. Der Tag soll die öffentliche Wahrnehmung der „reichen“ Länder schärfen. Er will Denkanstoß sein für eine gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung von Lebensräumen und damit der Zukunft von Menschen. *AH*

# Unsere Verantwortung für die Umwelt



**„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und macht sie euch untertan“, so lesen wir im Buch der Genesis 1,28. Die Erde ist uns anvertraut, so wie der Garten dem Gärtner, der hegt, pflegt, wachsen und gedeihen lässt.**

Wie aber sind wir Menschen mit dieser Leihgabe umgegangen? Fälschlicherweise haben wir in der Übertragung der Erde einen Freibrief gesehen, der es erlaubt, uns als Herren aufzuspielen. Wir haben uns die Erde im wahrsten Sinne des Wortes „untertan gemacht“. Mit gigantischem Know-how haben wir den „Garten“ selbstherrlich manipuliert, Ressourcen maximal ausgebeutet. Große Teile der Natur sind unwiederbringlich zerstört, das Klima ist für lange Zeit geschädigt. Viele Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht. Das ganze Ökosystem der Erde ist gefährdet. Und das alles für mehr Komfort, mehr Konsum, mehr Wohlstand.

## Wissenschaft warnt seit mehr als 100 Jahren

Seit Jahrzehnten haben Wissenschaftler immer wieder auf den Zustand der Erde hingewiesen. Bereits 1913 fand die erste internationale Konferenz für Naturschutz in Bern statt. Man sah die Zeit gekommen, dass sich die Wissen-

schaftler der Aufgabe annahmen, „den Naturschutz in seinem ganzen Umfange von Pol zu Pol, über die gesamte Erde, Land und Meer wirksam auszudehnen“. 1972 erschien die Studie „Die Grenzen des Wachstums“ des Thinktanks Club of Rome. Dieser erste große Bericht veränderte damals schlagartig weltweit das öffentliche Bewusstsein.

Seit diesem Bericht wissen wir, dass der Lebensstil des Massenkonsums und das mit ihm verbundene Wirtschaftssystem des unendlichen Wachstums das Ökosystem unserer Erde und damit unsere eigene Lebensgrundlage zu zerstören droht. Wenn auch bedauerlicherweise kaum jemand von uns ernsthaft bereit ist, den gewohnten Lebensstil aufzugeben, sollten wir uns immer wieder daran erinnern, dass wir dem Planeten Erde, auf dem wir geboren und an den wir gebunden sind, verpflichtet sind. Die Menschheit braucht die Erde und Natur zum Leben und Überleben.

## Wohlstand misst sich nicht nur in Geld

Fast ein halbes Jahrhundert nach dem Erscheinen der „Grenzen des Wachstums“ legte der Club 2017 einen weiteren Bericht unter dem Titel „Wir sind dran“ vor. Wenn sich auch der Zustand

der Umwelt global weiter verschlechtert hat, schafft es dieses neue Werk, einen Hauch von Hoffnung zu erzeugen. Wichtig sei unter anderem ein neuer Wohlstandsbegriff jenseits des Bruttoinlandsprodukts.

Auch der deutsche Schriftsteller Erich Kästner (1899–1974) machte Hoffnung: „Die Erde soll früher mal ein Paradies gewesen sein. Möglich ist alles. Die Erde könnte wieder ein Paradies werden. Alles ist möglich.“ Bei so viel Optimismus erinnere ich mich gerne an Louis „Satchmo“ Armstrong, amerikanischer Jazztrompeter. Sein Welt-Hit „What a Wonderful World“ erzählt von der Schönheit der Welt und von den Glücksmomenten im alltäglichen Leben: „Ich sehe grüne Bäume, auch rote Rosen. Ich sehe sie blühen für mich und dich, und ich denke mir: was für eine wundervolle Welt.“ Nun, Träumen darf ja wohl erlaubt sein. AH





# Für Tiere da zu sein, bedeutet viel Verantwortung



Süß – aber kein Spielzeug. Für Haustiere übernimmt man viel Verantwortung.

**Hofhunde dienten früher der Sicherheit, hielten Mäuse und Ratten fern, waren selten kastriert und wurden oft mit Essensresten gefüttert.**

Da ist man heute aufgeklärter. Trotzdem schaffen sich immer wieder Menschen Tiere an, ohne sich darüber im Klaren zu sein, dass sie Verantwortung für ein Lebewesen übernehmen, das ganz und gar von uns Menschen abhängig ist. Ein Lebewesen, das Aufmerksamkeit, Pflege, Fürsorge, Opferbereitschaft und Geduld benötigt.

**Kann ich wirklich für ein Tier da sein?**

Bevor man sich Katze, Hund oder Papagei zulegt, sollte man sich selbst einige Fragen beantworten: Welches Tier passt zu meinen Wohn- und Lebensverhältnissen? Bringe ich die nötige Geduld und Zeit auf, und gestatte es die Hausverwaltung, ein Tier zu halten? Habe ich regelmäßig das Geld für

Futter, Steuern, Versicherung und Tierarzt? Kann ich auch in zehn Jahren noch gleichermaßen gut für meinen Hund sorgen?

Tiere sind in der Regel nicht krankenversichert und Operationskosten können leicht Tausende Euro kosten. Mancher Katzenbesitzer bringt noch nicht mal die Kosten für eine Sterilisation zusammen und fördert damit das Katzenelend. Viele Katzen verwildern, sind krank und unterernährt, wenn sie eingefangen werden und in ein Tierheim kommen. Verantwortung für eine artgerechte Haltung bedeutet zum Beispiel auch bei einem Hund mehr als Spaziergänge, Futter und Tierarztbesuche, auch das Umfeld muss stimmen.

Im Tierheim leben viele Tiere, die dringend auf ein neues Zuhause warten. Manchmal wurden sie abgegeben, da die Besitzerinnen oder Besitzer nicht mehr in der Lage waren, ihnen die richtige Pflege und artgerechte Haltung ange-deihen zu lassen. Hier waren oft Krankheit und Todesfälle im Spiel sowie Zeit- und Geldmangel. Oft werden Futter und Tierarzkosten unter-

schätzt. Tiere werden in schlechtem Zustand abgegeben oder kommen aus Sicherstellungen.

Allerdings bekommt in einem Tierheim auch nicht jeder so einfach ein Haustier. Vor Weihnachten zum Beispiel werden in der Regel keine Tiere aus dem Tierschutz vermittelt. Denn die Gefahr ist zu groß, dass da Tiere als Geschenk unterm Baum landen. Tiere sind keine Spielzeuge, auch wenn sie noch so niedlich sind.

Sich ein Haustier anzuschaffen bedeutet zwar, viel Freude zu haben, aber auch die Verantwortung für Katze, Hund und Kaninchen zu übernehmen, und das sowohl in guten und als auch schlechten Zeiten. *MB*

Auf der Seite [www.tierschutz-rlp.de](http://www.tierschutz-rlp.de) finden Sie die Tierheime, die nach Standards des Deutschen Tierschutzbundes betrieben werden. Deutscher Tierschutzbund, Landesverband Rheinland-Pfalz e. V., Gotenstraße 39, 54293 Trier, Telefon 06 51/5 37 98, E-Mail: [info@tierschutz-rlp.de](mailto:info@tierschutz-rlp.de).



## Buchtipps

Die Fachjournalistin Elli H. Radinger, Naturforscherin und Wolfsexpertin, erzählt spannende Geschichten rund um ihre Hunde, aber auch über fremde Hundeleben. Sie führt uns vor Augen, was wir von den Vierbeinern lernen können, aber auch welche Verantwortung wir haben. Eine Weisheit alter Hunde: „Gib mir einen Knochen und ich bin glücklich – gib mir einen Platz in deinem Herzen und du wirst glücklich.“

Elli H. Radinger: Die Weisheit alter Hunde, Ludwig Verlag, ISBN 978-3-453-28108-0, 22,00 € PVG



# Kamishibai – Vorlesen für Menschen mit Demenz



**Ein Vormittag in einem Seniorenheim: Acht Menschen mit Demenz durften das Märchen „Hänsel und Gretel“ mit dem Erzähltheater Kamishibai erleben.**

Sie verlassen langsam, gerührt, aber auch angeregt redend die Vorlese-ecke. Auf dem Tisch, um den sich die Zuhörerinnen und Zuhörer versammelt hatten, steht etwas erhöht ein Holzrahmen. Er hat Flügeltüren, die jetzt geschlossen sind. Für das Kamishibai hatte er sich geöffnet. Zu Beginn stand dort in großen Lettern „Es war einmal...“. Dann erschienen nach und nach, ganz im Tempo der Erzählerin und des Publikums, die Illustrationen aus dem Märchen. Denn hinter dem nach vorne ausgerichteten Sichtfenster befindet sich ein Bildfach, das nach oben geöffnet ist. In ihm stecken DIN-A-3-große Bildkarten.

Beim Kamishibai steht die Erzählerin direkt neben dem Tisch. Sie hat das Publikum vor Augen und sieht so, wie gespannt die Menschen sind, wie neugierig auf den Fortgang der Geschichte. Erst, wenn alle alles gesehen haben, zieht sie die aktuelle Bildkarte heraus und setzt die nächste ein. Dann geht die Geschichte weiter.



Ein feiner Lebkuchengeruch schwebt noch im Raum, denn es durften Lebkuchenstücke gekostet werden, als in der Geschichte Hänsel und Gretel erschöpft und hungrig am Knusperhäuschen knabberten. Auf dem Tisch steht auch eine leere Schale: In ihr lagen Kieselsteine, die die Zuhörer in die Hand nehmen durften, als in der Geschichte Hänsel Steinchen sammelte, um den Weg in das Elternhaus zurückzufinden. Die durften die Zuhörer als Erinnerung an diese Vorlesestunde behalten. SO

## INFO

**Kamishibai** stammt aus Japan und wurde etwa 1975 auf der Kinderbuchmesse in Bologna als „Erzähltheater“ neu ins Gespräch gebracht. Dabei illustrieren Bildtafeln eine Geschichte, zum Beispiel ein Märchen oder auch ein Kinderbuch. Die Bilder sind nicht bewegt. Kamishibai eignet sich zum Erzählen zum Beispiel für Menschen mit Demenz, weil die Erzählerin jederzeit mit den Zuhörern kommunizieren kann und das Tempo des Bildwechsels individuell bestimmen kann. Zusätzlich kann eine Aktivierung aller Sinne durch viele Möglichkeiten, im Beispiel oben Lebkuchen und Kieselsteine, erreicht werden. SO

# Rechtzeitig über Vorsorgevollmacht nachdenken

Wenn der Fall der Fälle eintritt, ist es oft zu spät, um seine Angelegenheit zu regeln.

**Eine Vorsorgevollmacht und eine Betreuungsverfügung helfen, vorab zu bestimmen, wer die Geschäfte regeln soll, wenn man selbst nicht mehr kann.**



Justizrat Dr. Benno Sefrin auf Haßloch informiert: „Viele glauben, dass der Ehepartner oder die Kinder im Notfall automatisch zur rechtlichen Vertretung berechtigt sind. Das ist aber nicht der Fall. Rein rechtlich sind Partner oder Kinder nicht besser gestellt als Fremde.“ Ohne Vollmacht übernimmt zunächst der Staat (Betreuungsgericht) die rechtliche Vertretung und bestimmt einen Betreuer. In einer

Vorsorgevollmacht bestimmen Sie, welche Person Verantwortung übernimmt. „Eine Vollmacht kann auf verschiedene Personen verteilt werden“, erklärt Dr. Sefrin. Auskünfte geben Notare, Anwälte, Betreuungsvereine, Krankenkassen oder Hausärzte. Das Bundesjustizministerium hat Informationen und einen Vordruck auf seine Webseite gestellt: [www.bmjv.de](http://www.bmjv.de). EL



# „Wenn Hilfe gebraucht wird, bin ich da!“

Edeltraut Meichsner engagiert sich seit 69 Jahren in der Koblenzer Bahnhofsmision

**1950 war die Bundesrepublik Deutschland ein Jahr alt, Konrad Adenauer regierte als erster Bundeskanzler – und der Caritasverband Koblenz feierte seinen 32. Geburtstag. Wobei in den Nachkriegsjahren niemandem zum Feiern zumute war, galt es doch, die größte Not zu lindern.**

Ebenfalls im Jahr 1950 startete das Engagement von Edeltraut Meichsner. Seit 69 Jahren arbeitet sie ehrenamtlich in der Bahnhofsmision und ist damit die dienstälteste Mitarbeiterin der Koblenzer Caritas.

## Hilfe erfahren – und zurückgegeben

Ein Rückblick: Nachdem ihr Vater im letzten Kriegsjahr gefallen war, flüchtete sie mit ihrer Familie aus ihrer Heimat Niederschlesien. Es folgten fünf Jahre in der Lüneburger Heide, bevor die Familie 1950 nach Urbar bei Koblenz umgesiedelt wurde. „Die Caritas hat uns in diesen schweren Jahren auf vielfältige Art geholfen“, sagt Edeltraut Meichsner. „Für meine Mutter war es selbstverständlich, dass wir etwas zurückgeben wollten.“ Sonntags kam die Mutter mit ihren Kindern zum Dienst in die Bahnhofsmision, die damals noch ihre Heimat in einer kleinen Baracke an Gleis vier hatte. Die Kinder, bereits im jugendlichen Alter, packten mit an.

Nach ihrer Schulzeit absolvierte Edeltraut Meichsner eine Landwirtschaftslehre, bildete sich weiter fort bis zur Ländlichen Hauswirtschaftsleiterin. Sie war viele Jahre am Aufbaugymnasium in Boppard als Wirtschaftsleiterin sowie an der Blinden- und Sehbehindertenschule in Neuwied als pädagogische Fachkraft tätig.

## Verantwortung für andere – ein Leben lang

Auch während ihres Berufslebens absolvierte sie regelmäßig Nacht- und Abenddienst in der Bahnhofsmision,



*Wenn Hilfe gebraucht wird, ist sie da: Seit 69 Jahren arbeitet Edeltraut Meichsner ehrenamtlich in der Bahnhofsmision.*

die seit 110 Jahren nicht mehr vom Koblenzer Hauptbahnhof wegzudenken ist. Neben den klassischen Hilfen beim Ein- und Umsteigen oder einer Tasse Tee zum Aufwärmen hat sich die Bahnhofsmision im Laufe der Zeit auch zu einer wichtigen Anlaufstelle für Menschen entwickelt, die einsam sind oder sich in einer Krisensituation befinden. „Da ist es wichtig, ein offenes Ohr zu haben, zuhören zu können oder an spezielle Beratungsstellen zu vermitteln“, berichtet die 81-Jährige, bevor sie freundlich einen Stammgast

willkommen heißt. „Ich grüße alle bekannten Gäste mit Namen. Das hat etwas mit Wertschätzung zu tun.“ Sie serviert dem Mann, der keinen festen Wohnsitz hat, einen frischen Kaffee, nett angerichtet auf einem Tablett. Für alle Gäste hat sie an diesem Tag leckeres Obst aus dem eigenen Garten mitgebracht.

Der Caritasverband ist nicht der einzige Ort ihres ehrenamtlichen Engagements. In ihrer Pfarrgemeinde in Urbar schmückte sie die Kirche, gehörte lange Zeit dem Pfarrgemeinderat an und brachte alten, einsamen oder bettlägerigen Mitbürgerinnen und -bürgern die Krankenkommunion nach Hause.

Ans Aufhören denkt das „Urgestein“ des Caritasverbandes Koblenz nicht. „Warum denn auch? Solange ich gesund bin, werde ich zu meinem Dienst in der Bahnhofsmision kommen!“ Sie lächelt, zieht ihre blaue Bahnhofsmisionsweste an und geht zum Gleis zwei, wo eine Reisende Unterstützung beim Umsteigen benötigt. „Wenn Hilfe gebraucht wird, bin ich da! Ich habe in meinem Leben viel Glück gehabt und möchte auch etwas an die Gesellschaft zurückgeben.“

*Marco Wagner,  
Caritasverband Koblenz*



## INFO



Bahnhofsmision Koblenz, Bahnhofplatz 2/Nordeingang, 56068 Koblenz, Telefon 02 61/3 13 26, E-Mail: bahnhofsmision@caritas-koblenz.de

# Genial einfach: SOS-Dose im Kühlschrank

Schnelle Information für Ersthelfer



**„Diese kleine Dose kann Leben retten“, so Helmut Giesen, der Vorsitzende des Beirats für Seniorinnen und Senioren des Landkreises Vulkaneifel bei einer Beiratssitzung in der Kreisverwaltung.**

Hier wurde die „Lions SOS-Dose“ vorgestellt, die Rettungsdiensten die gezielte Erstversorgung bei Notfällen zu Hause erleichtert. So können diese sich schnell über den Gesundheitszustand der betroffenen Person informieren. Auf das Formular in der auffällig roten Dose schreibt man seine

persönlichen Daten und wichtige Informationen wie den Hausarzt, den Pflegedienst, Krankheiten und Medikamente sowie Personen, die im Notfall informiert werden sollen.

Auch die Info, ob es Haustiere gibt, um die sich jemand kümmern muss, wird abgefragt. Zwei kleine rote Aufkleber an der Innenseite von Haus- oder Wohnungstür und am Kühl-

schrank zeigen den Rettungskräften, dass es hier eine SOS-Dose gibt.

150 SOS-Dosen hat der Lions Club Vulkaneifel dem Beirat zur Verfügung gestellt. „Die werden wir kostenlos weitergeben“, so Helmut Giesen. Die Sozialdienste der Region sollen über das neue Angebot umfassend informiert werden.

*Siegfried Czernohorsky*

Nähere Informationen: Seniorenbeirat Landkreis Vulkaneifel, Helmut Giesen, Waldweg 5, 54550 Daun, Telefon 0 65 92/39 33, E-Mail: helgie@freenet.de.

## Verantwortung – auch für die eigene Gesundheit

**Die Menschen in Okinawa, einer japanischen Insel, haben die vitalsten Hundertjährigen! Was ist deren Geheimnis?**

Die Ernährung: leicht, vielseitig, Obst, Gemüsesorten, Kräuter, wenig Kalorien, aber viele Vitalstoffe. Es gibt Tausende von wissenschaftlichen Studien mit Erkenntnissen über eine gute, gesunde Ernährung. Von der Ernährungspyramide haben wir alle gehört und gelesen. Was helfen aber alle diese Erkenntnisse, wenn wir sie nicht beherzigen und unsere Ernährung nicht danach richten?

Bewegung ist auch ein Heilmittel, das bei vernünftiger Dosierung praktisch keine Nebenwirkung hat. Im Laufe der Jahre sind die täglichen durchschnittli-

chen Gehstrecken der Menschen von 20 Kilometer 1910 über zehn Kilometer 1950 auf nur noch 800 Meter heutzutage gesunken. Dabei kommen durch Bewegung, besonders an der frischen Luft, Kreislauf und Stoffwechsel in Schwung. Der Aufbau der Knochen, Erhalt der Gelenke und Bandscheiben wird gefördert und ist grundlegend für ein gesundes Herz-Kreislauf-System.

Bewegung kann auch gegen Depressionen helfen. Die Folgen von Inaktivität sind bereits heute die fünfthäufigste Todesursache, warnen Forscher.

Es ist nie zu spät, die körperliche Aktivität zu steigern. Auch kleine Trainingseinheiten, wie Treppensteigen und/oder Spaziergehen, helfen, das Risiko zu minimieren. *PVG*





# „Grenzenlos“ kochen

## Projekt „Küchen der Welt“ verbindet Generationen und Länder

Seniorinnen und Senioren des Seniorbüros Trier e.V. kommen in diesem Projekt mit Schülerinnen und Schülern der Kurfürst-Balduin-Realschule-Plus in Trier-West zusammen, um zu kochen, zu essen und sich auszutauschen.

Sie übernehmen damit Verantwortung für gelebte Demokratie und den Zusammenhalt in der Gesellschaft – zwischen Jung und Alt und Menschen verschiedenster Herkunft.

### Einmal um die Welt

Die Seniorinnen und Senioren zwischen 65 und 83 Jahren treffen beim Kochen auf hoch motivierte Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Bei den Kochevents bringen abwechselnd beide Gruppen ihre Wünsche und Ideen zu Rezepten aus den „Küchen der Welt“ ein. So kamen bereits im vergangenen Jahr 16 Schülerinnen

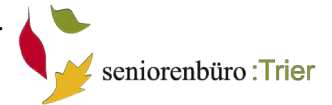


Rezepte aus aller Welt – auch beim Backen



und Schüler und ihre Lehrerin mit sieben Seniorinnen und Senioren zusammen, um die verschiedenen Themen zu besprechen. Beim ersten Koch-Event 2018 standen Land und Küche Mexikos auf dem Programm, Gerichte aus drei anderen Ländern dienten als Vergleich. Für 2019 stehen noch die chinesische und arabische Esskultur auf dem Programm. „Das gemeinsame Kochen hat allen viel Spaß gemacht“, sind sich die Senioren Petra Wagner und Christoph Rother einig.

„Es ist eine ideale Möglichkeit, um eine Brücke zwischen den Generationen zu bauen“, erklärt Projektleiterin Maria Dumrese, Vorstandsmitglied des Seniorbüros. Sie hat das Vorhaben konzipiert, organisiert und für den finanziellen Rahmen gesorgt. Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprojekts „Demokratie leben!“ unter der lokalen Partnerschaft für Demokratie Trier.



# Weibliche Vorbilder für mehr Selbstbestimmung



100 Jahre Frauenwahlrecht, seit 1949 steht die Gleichberechtigung als Paragraf im Grundgesetz. Den wenigen Frauen im Parlamentarischen Rat – Dr. Elisabeth Selbert, Frieda Nadig, Helene Weber und Helene Wessel – ist es zu verdanken, dass unsere Verfassung Frauen die volle Gleichberechtigung garantiert.

Ein Blick zurück: Während des Zweiten Weltkriegs waren Frauen in den meisten Bereichen auf sich gestellt. Sie haben das private und kommunale Leben aufrechterhalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Frauen zunächst dafür da, die Trümmer wegzuräumen. Dann hieß es „Ha-Ha-Ha – husch, hinter den Herd“ – trotz Grundgesetz. Viel hat sich seitdem getan, auch dank Kämpferinnen wie Alice Schwarzer. Aber Frauen sind im Arbeitsleben immer noch eher Einzelkämpferinnen und haben wenig Zugang zu Erfolgsnetzwerken.

### Frauenbilder – oft noch traditionell geprägt

Wie die Werbung ihre Klientel heute sieht, verdeutlicht der Prospekt eines

Drogeriemarktes: schwarz unterlegt mit kantigen Buchstaben die Produkte für den Mann – in zarten Farben, geschwungener Schrift, fürs „Fräulein“ ausgesuchte Kosmetika. Waren wir nicht schon mal weiter?

### Einmischen, mitmischen, durchmischen

Mehr Frauen gehören auch in die Parlamente. Lisel Heise aus Kirchheimbolanden kandidierte 2019 mit 100 Jahren für den Stadtrat – und gewann eins von zwei Mandaten der Initiative „Wir für Kibo“. Die Vorbildfunktion der Angejahrten kann in ruhiger Gelassenheit liegen. Darin, abwarten zu können, Erfahrung einzubringen, aber trotzdem neugierig zu bleiben.

CS/EPM

# Bassenheim und der Beginn der europäischen Freundschaft



Bassenheim: Adenauer-Schuman-Gedenkzeichen

**Bassenheim, eine kleine Gemeinde zwischen Koblenz und dem Maifeld, gehörte seit 1265 zum Lehen von Kurköln. Die Geschichte des kleinen Orts ist geprägt von der abwechselnden Zugehörigkeit zu Frankreich und zu deutschen Fürstentümern, später Deutschland.**

In Bassenheim befindet sich das Denkmal, das an den Beginn der deutsch-französischen Freundschaft erinnert. Denn dort trafen sich am 8. Oktober 1948 Konrad Adenauer und Robert Schuman, um die Feindschaft der Deutschen und Franzosen nach Jahrhunderten zu beenden. Dieses Treffen kann als der Beginn der Aussöhnung gesehen werden.

## Großzügiger Neubeginn

Drei Jahre waren nur vergangen, seit wir Deutschen mit dem Terrorstaat der Nationalsozialisten Europa mit Tod und Verderben überzogen hatten, seit wir Millionen Juden und Roma in unserer rassistischen Verblendung umgebracht hatten. Und da reichten uns unsere Nachbarn zur Versöhnung die Hand. Ich bin 85 Jahre alt und bin mit und unter den Nazi-Verbrecherinnen und -Verbrechern aufgewachsen. Mir kommen die Tränen vor Wut und Scham, wenn ich heute mit ansehen

muss, dass rechtsextreme Gesinnungen in Deutschland wieder zunehmen. Wenn wir weiter in Freiheit und Wohlstand leben wollen, müssen wir eben-



so mutig und weitsichtig sein, wie die Menschen vor sieben Jahrzehnten es in Europa waren. Und gerade wir Älteren als Zeitzeugen vom Ende der Nazi-Diktatur und mit unseren Erfahrungen über den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft sollten uns dazu wieder zu Wort melden.

## Handeln, bevor es zu spät ist

Das Bäumchen, welches in Bassenheim anlässlich der damals neuen Freundschaft gepflanzt wurde, ist jahrzehntelang gewachsen. Europa wuchs zusammen, die Grenzen verschwanden, Flüchtlinge waren willkommen, der Wohlstand in Europa nahm zu, Meinungsfreiheit und Rechte wurden in ganz Europa durch unabhängige Gerichte gesichert. Aber seit etwa zehn bis 15 Jahren sind rechte Populisten zuletzt auch in Deutschland stärker geworden. Selbst in der Mitte der Gesellschaft nimmt die Zahl der kleinlichen Kritiker zu, denen der Blick fürs große Ganze fehlt. Ich fürchte, es ist schlecht um Europa bestellt. Deshalb setze ich auf die jüngste Generation, denn was die Umweltaktivistin Greta Thunberg über die Umwelt gesagt hat, gilt auch für Europa: „Ich will, dass ihr handelt, als wenn euer Haus brennt, denn das tut es.“ *DK*

## INFO

Zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) herrscht heute nahezu uneingeschränkte Freizügigkeit im gemeinsamen Binnenmarkt. Diese Freizügigkeit gilt auch für die Bereiche Arbeit und Soziales. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Arbeitsmarkt-, Sozial- und Rechtssysteme zu kennen. Der **Sozialkompass Europa** liefert deshalb mit seiner umfangreichen Datenbank einen Einblick in die Felder „Arbeit und Soziales“ aller 28 EU-Mitgliedsländer. Er liefert Informationen über unsere europäischen Nachbarländer und damit über die Möglichkeiten, die sich dort bieten. Die Daten dazu werden in einer Datenbank veröffentlicht und jedes Jahr aktualisiert. Unter [www.sozialkompass.eu](http://www.sozialkompass.eu), Stichwort Datenbank, kann sich jeder informieren. Klickt man beispielsweise Deutschland an und wählt das Themenfeld „Alter“, wirft die Datenbank aus, welches Versicherungssystem es gibt, wie es finanziert wird und welche Regeln zur Besteuerung es gibt.

CS



# Neues von der Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung

Die Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz e. V. (LSV) lud am 4. April 2019 zur Mitgliederversammlung (MV) nach Koblenz ein.

84 Aktive aus 35 Seniorenbeiräten waren der Einladung gefolgt. Referent war der renommierte Armutsforscher Professor Dr. Ernst-Ulrich Huster. Er sprach zum Thema: „Menschenwürdiges Leben im Alter – wo kann der Sozialstaat helfen?“.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar und endet nicht vor dem Pflgebett“, stellte Huster gleich zu Beginn seiner Ausführungen fest und erntete dafür viel Applaus. Außerdem sprach er die Themenfelder bezahlbarer Wohnraum und kostengünstige Angebote im Personennahverkehr an. In diesen genannten Bereichen können die Seniorenbeiräte wertvolle Arbeit leisten und die Kommunen unterstützen. Er konstatierte, dass die Rente die Erwerbsbiografie fortschreibt, die Lohnhöhe und die Beschäftigungsdauer bestimmen die Rentenhöhe. Huster kam auch auf das Thema Pflege zu sprechen und fasste zum Schluss zusammen: „Der Sozialstaat verteilt, aber bitte so, dass allen ein Leben in Würde möglich ist.“ Das Referat kann auf der Homepage der LSV ([www.landesseniorenvertretung-rlp.de](http://www.landesseniorenvertretung-rlp.de)) heruntergeladen werden.



Professor Huster sprach über Menschenwürde im Alter.

Herman-Hartmut Weyel eröffnete den geschäftsführenden Teil der MV. Durch Zusammenlegung von Ortsgemeinden hat sich die Anzahl der Seniorenbeiräte verringert. Der Vorsitzende machte auf die Seminare „Wie sieht eine gute Satzung aus?“ aufmerksam, welche die LSV anbietet. Weyel stellte nochmals das Projekt „Seniorenbeiräte stärken“ vor (s. Spätlese 1/2019, S. 13), das Ende 2019 beendet wird. Während des Projekts wurde ein Handbuch für die Arbeit in und mit Seniorenbeiräten erarbeitet. Die an der MV Teilnehmenden bekamen es druckfrisch ausgehändigt. EL

## Mehr Anerkennung für Seniorenbeiräte

Im Rahmen des Projekts „Seniorenbeiräte stärken“ startete die Landesseniorenvertretung eine Seminarreihe für alle, die bereits in einer Seniorenvertretung organisiert sind, mit dem Titel „Anerkennung und Akzeptanz für Seniorenbeiräte“.

Die Seminare wurden in Trier, Mainz und Herxheim bei Landau im März und April 2019 angeboten. Diese drei Hauptthemen waren Inhalte der Workshops: Wie sieht eine gute Satzung aus? In welchen konkreten Fällen hat sich eine Satzung bewährt? Welche Formulierungen sollten in einer Satzung stehen? Wie können die kommunalen Verantwortlichen überzeugt werden, die Satzung zu übernehmen? Erfahrungsberichte wurden ausgetauscht und Beispielsatzungen besprochen.



Das Seminar in Herxheim

Gegenüber der Kommunalverwaltung gibt es viele Argumente, mit einem Seniorenbeirat zusammenzuarbeiten: Seniorenbeiräte entlasten die Verwaltung „kostenlos“ (Ehrenamt); sie sind als Seniorinnen und Senioren direkt betroffen, also kompetent, und sie haben Lösungsvorschläge bei senioren-spezifischen Angelegenheiten. Seniorenbeiräte garantieren außerdem eine Form der Bürgerbeteiligung.

Am Ende des Seminars fasste Seminarleiter Christoph Weber das Ergebnis wie folgt zusammen: „Eine gute Zusammenarbeit mit der Kommune ist wichtig. Wir müssen unsere Wertschätzung für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter hervorheben, um dadurch auch eine Wertschätzung unserer Arbeit zu erreichen.“

Die Seminarreihe wird fortgesetzt. EL

# Erste Hilfe – aber richtig!

Fortbildung vom Seniorenbeirat Kirchberg



**Notfälle können überall passieren, auch im Alltag. Aus diesem Grund organisierte der Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Kirchberg zusammen mit dem Pflegestützpunkt Kirchberg und dem DRK eine Fortbildung in Erster Hilfe unter realen Bedingungen.**

Praxisorientiert vermittelte Trainer Peter Benke lebensrettende Maßnahmen, z. B. bei Herz-Kreislauf-Stillstand, Schock, starken Blutungen sowie Hitze- und Kälteschäden. Die Teilnehmenden spielten realitätsnahe Unfallsituationen durch und mussten selbst-

ständig die gesamte Rettungskette aktivieren, lebensrettende Maßnahmen einleiten und die verletzten Personen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes behandeln. Denn am wichtigsten im Notfall ist natürlich, die 112 zu wählen, um den Rettungsdienst zu rufen.

Seniorinnen und Senioren sollten ihren Altersgenossen helfen können, denn sie leben häufig mit ihnen zusammen. Bereits einfachste Maßnahmen genügen, um die Überlebenschancen zu erhöhen. Besonders für das private Umfeld ist das Wissen zu Erster Hilfe von Bedeutung, denn zu Hau-

se geschehen die meisten Unfälle. Doch auch bei Notfällen im öffentlichen Raum kann jeder helfen, beispielsweise den Rettungsweg freihalten. Man muss nur wissen wie, und man muss sich trauen.

Lebenslanges Lernen hält jung. Das empfanden auch die Kursteilnehmenden so: „Ich merke, dass ich mir durchaus noch etwas zutrauen kann.“ „Es war richtig und wichtig, dass ich da war.“ und „Ich helfe anderen und es macht Spaß.“ – so die Stimmen im Anschluss. Weitere Termine auf: [www.kirchberg.seniorenvertretung.net](http://www.kirchberg.seniorenvertretung.net).

*Harald Kaspar*

## Kurz und knapp



Bei der Integration von Geflüchteten und Neuzugewanderten spielen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer eine herausragende Rolle. Damit die bisherige, sehr engagierte Unter-

stützung für die geflüchteten Menschen ausgebaut und auch qualitativ weiter entwickelt werden kann, ist ein vertiefendes Hintergrundwissen für die Ehrenamtlichen sehr hilfreich. Zahlreiche Vereine, Verbände und kirchliche Organisationen haben deshalb ein Schulungsprogramm auf die Beine gestellt. Die Veranstaltungen des **Schulungsprogramms für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe 2019** finden in ganz Rheinland-Pfalz statt. Das Programmheft gibt die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, Bahnhofstraße 9, 56068 Koblenz heraus. Anfragen unter Telefon 02 61 / 1 08-6 55; E-Mail: [fluechtlingshilfen@kvmyk.de](mailto:fluechtlingshilfen@kvmyk.de). CS



Die **Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen e.V.** qualifiziert und zertifiziert Hand-

werksbetriebe, dass sie bei Aufträgen den Anforderungen zur Verbesserung des Wohnumfeldes von älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen gerecht werden. Weil der Anteil der Älteren und damit auch der körperlich eingeschränkten Menschen an der Bevölkerung in Deutschland stetig wächst, ändern sich die Anforderungen an Handwerksbetriebe. So gibt es beispielsweise einen erhöhten Bedarf an barrierefreier Wohnraumgestaltung. Die Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen unterstützt deshalb Unternehmen, ihre Qualifikation daran anzupassen. Die Zertifizierung richtet sich an rheinland-pfälzische Handwerksunternehmen der Berufsgruppen Elektro, Fliesenleger, Gebäudereiniger, Glaser, Maler, Metall, Raumausstatter, Sanitär-Heizung-Klima und Schreiner. CS



# Letzte Lieder und Geschichten aus dem Hospiz

„... und die Welt steht still ...“



Zum 20-jährigen Gründungsjubiläum des Ambulanten Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienstes für Landau und die Südliche Weinstraße findet am 12. Oktober 2019 in der Landauer Jugendstilfesthalle eine Veranstaltung statt, die als multimediales Kunstprojekt ausgearbeitet ist.

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Den Rahmen des Kunstprojekts bildet ein Benefizkonzert. Das Projekt trägt den Hospizgedanken in die Öffentlichkeit: Mit „Letzte Lieder“ greift es existenzielle Themen aller Menschen auf, liefert einen Beitrag zur Diskussion über Le-

benswerte, Lebensqualität, Beistand und gegenseitige Verantwortung in der letzten Lebensphase.

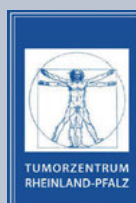
In dem Ambulanten Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst sind Hauptamtliche und Ehrenamtliche aktiv. Sie nehmen sich Zeit für Gespräche und für das Zuhören, tragen Hoffnungen und Ängste mit, entlasten, begleiten und stärken die Angehörigen.

In naher Zukunft wird in Landau ein stationäres Hospiz errichtet. Das ist wichtig und gut für Betroffene und ihre Familien in Stadt und Landkreis. Dennoch: Auch dann wird der Ambulante Hospizdienst dringlich gebraucht. Beide Einrichtungen benötigen Unterstützung, Würdigung und öffentliche Aufmerksamkeit – im Dienste und im Interesse der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen und für die Gestaltung einer humanen Gesellschaft. Das Jubiläum ist ein richtiger und guter Anlass, ein schweres Anliegen in angemessener Weise öffentlich zu thematisieren und in stiller Dankbarkeit zu feiern. SO



Anlässlich des **Weltkrebstags** im Februar, betonte Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler die große Bedeutung der bestmöglichen Versorgung und Beratung von Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Die Krebsbekämpfung fängt nicht erst bei der Therapie an, sie beginnt bereits bei der Prävention und Aufklärung über lebensrettende Früherkennungsuntersuchungen. „Je früher entsprechende Erkrankungen erkannt werden, umso größer sind die Heilungschancen“, so Bätzing-Lichtenthäler. „Insbesondere bei den Männern gilt es, besondere Überzeugungsarbeit zu leisten.“ Unterstützung braucht es aber erst recht, wenn die Diagnose „Krebs“ steht. Da ist professionelle Hilfe, wie sie die Beratungsstellen des Tumorzentrums Rheinland-Pfalz e.V. und der Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. leisten, unersetzlich.

CS



Der Verein **Gemeinschaftlich Wohnen Neuwied e.V.** setzte sich viele Jahre für die Umsetzung eines Mieterwohnprojektes unter dem Leitgedanken „gemeinschaftlich Wohnen bis zuletzt“ auch für Menschen mit Wohnberechtigungsschein ein. In Kooperation mit der Gemeindlichen Siedlungsgesellschaft Neuwied entstand ein Wohnprojekt, in dem man in abgeschlossenen Wohneinheiten, aber gemeinschaftlich (unter einem Dach oder in der Nachbarschaft) wohnt. Dazu gehört eine angemietete Gemeinschaftswohnung, ein „großes Wohnzimmer“ und Treffpunkt, wo auch Aktivitäten stattfinden. Im Februar 2019 bezogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner – die meisten 60plus – den ersten Bauabschnitt. Zur Zeit bilden 16 Menschen in 13 Wohneinheiten die Wohnergemeinschaft. Aktuell entstehen weitere Wohnungen durch die GSGmbH. gewoNR e.V., Hildegard Luttenberger, Zeppelinhof 2, 56564 Neuwied, Telefon 0 26 31/9 44 99 71, www.gewonr.de. CS

# Preisgekrönt gegen Einsamkeit

Rheinland-pfälzische Projekte beim bundesweiten Wettbewerb gut vertreten

**Bundesministerin Dr. Franziska Giffey und der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering haben 15 Projekte und Initiativen gegen Einsamkeit im Alter ausgezeichnet.**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) hatte gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) den Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!“ ausgeschrieben, an dem sich rund 600 Projektträger beteiligten.

## Fahrdienst für Ältere

Unter den ausgezeichneten Projekten sind zwei aus Rheinland-Pfalz. Das Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern belegte mit dem Projekt „Auf Rädern zum Miteinander“ den ersten Platz in der Kategorie „Mehrgenerationenhäuser“. Ein ehrenamtlicher Fahrdienst holt ältere Menschen, die aus körperlichen, psychischen oder finanziellen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt



sind, für Aktivitäten im Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern zu Hause ab. Dies ermöglicht ihnen die Teilnahme an den vielfältigen Angeboten.

## Per Telefon aus der Einsamkeit

Außerdem ausgezeichnet wurde die Protestantische Kirchengemeinde Bad Bergzabern mit den Projekten „Telefonring Bad Bergzabern“ und „Freunde-Speeddating“ in der offenen Kategorie. Der „Telefonring in Bad Bergzabern“ organisiert Telefonketten von

jeweils fünf bis sechs Menschen, die miteinander telefonieren und so der Einsamkeit entgehen. Tägliche Telefonate in festgelegter Reihenfolge ermöglichen einen leichten Einstieg von zu Hause aus. Um außerdem Kontakte zu knüpfen, kann man sich beim Freunde-Speeddating zu gemeinsamen Aktivitäten verabreden. Die Spätlese gratuliert den Preisträgerinnen und Preisträgern. CS

## INFO

Protestantische Kirchengemeinde  
Bad Bergzabern, Weinstraße 48,  
76887 Bad Bergzabern,  
Telefon 0 63 43/7 00 21 50,  
E-Mail: [dekanat.bad.bergzabern@evkirchepfalz.de](mailto:dekanat.bad.bergzabern@evkirchepfalz.de)

Mehrgenerationenhaus/Haus  
der Familie Kaiserslautern,  
Kesselstraße 7,  
67659 Kaiserslautern,  
Telefon 06 31/62 41 77 96

# Senioren machen sich fit für Digitalisierung



*Aufmerksam lauschen die Besucher beim ersten Treffen im Kirchberger Rathaus den Ausführungen der Referenten.*

**Der Seniorenbeirat Verbandsgemeinde Kirchberg schult ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien – angeregt von Projekten wie Digital-Botschafter und Silver Surfer.**

Die Teilnehmenden des ersten Treffens haben sich gleich zu weiteren Internet- und Computer-Treffs in der Wohnanlage „Hunsrück-Höhe“ verabredet. So wird künftig ein Freitag

im Monat reserviert und kann ganz nach den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren gestaltet werden.

Das Thema „Digitalisierung“ wird von der Kirchberger Seniorenvertretung sehr ernst genommen. Sie will älteren Menschen die notwendige Hilfestellung zuteilwerden lassen, damit die Seniorinnen und Senioren an der Digitalisierung teilhaben können. Vermittelt werden Kenntnisse im Umgang mit Smartphone, PC und Tablet. Infos auf: [www.kirchberg.seniorenvertretung.net](http://www.kirchberg.seniorenvertretung.net), Telefon 0 67 63/96 06 09.

*Harald Kaspar*



*Volles Haus beim Internet und Computer-Treff in der Wohnanlage*



## Vom erfolglosen Maler zum bedeutenden Schriftsteller



**Gottfried Keller wurde 1819 in Zürich geboren. Sein Leben verlief in merkwürdigen Bahnen und nahm immer wieder ungeahnte Wendungen.**

Als er Landschaftsmaler werden wollte, scheiterte er in München, wohin er wegen seiner Ausbildung gereist war, und kehrte mittellos nach Zürich zurück. Kellers Aufzeichnungen aus den 1840er-Jahren ist zu entnehmen, wie die quälende Lethargie des erfolglosen Malers in die Euphorie des Dichters umschlug. 1843 schrieb Keller in sein Tagebuch, dass er „nun etwas wagen müsse, um den Karren aus dem Schlamm zu bringen“, er werfe sich „dem Kampfe für völlige Unabhängigkeit und Freiheit des Geistes und der religiösen Ansichten in die Arme“. In der Zeit des Vormärz entdeckte er durch die politische Lyrik sein dichterisches Talent. Er bezog Stellung gegen Kirche und Konservatismus und konnte schließlich publizieren. Sein politisches Engagement machte ihn regional bekannt. Er wurde Teil der politischen Bewegung, die 1848 zur politischen Neuordnung der Schweiz führte.

Ein Stipendium von der Regierung brachte ihn für fünf Jahre nach Berlin, wo er Theaterschriftsteller werden wollte. Hier entstanden stattdessen Romane und Novellen: „Der grüne Heinrich“ und auch der erste Band von „Leute von Seldwyla“.

Nach seiner Rückkehr nach Zürich plagten ihn wieder Geldnöte. Das Blatt wendete sich, als er als politischer Publizist den Zürcher Wirtschaftsliberalismus angriff. Die angegriffenen Liberalen machten ihn zum Staatsschreiber und in dieser Rolle verstummte er für zehn Jahre. 1871 wurde Keller durch den Wiederabdruck von „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ zum „Shakespeare der Novelle“. Kellers unvollendeter Roman „Martin Salander“ (1886) wurde zu einem erbitterten Manifest gegen die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der 1870er- und 1880er-Jahre. Keller verstarb am 15. Juli 1890 in Zürich. Er ist ein bedeutender Vertreter des poetischen Realismus.

EPM

*„Keine Regierung und keine Bataillone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustüre zu treten und nachzusehen, was es gibt.“*

*Gottfried Keller (1819–1890), Schweizer Dichter und Romanautor*

## Damals...



Vor **200 Jahren** kam **Clara Schumann**, geb. Wieck, am 13. September 1819 in Leipzig zur Welt. Die gefeierte Pianistin, Komponistin und beeindruckend moderne Frau des 19. Jahrhunderts trat 1830 mit elf

Jahren erstmals öffentlich auf. Seit 1840 war sie mit dem Komponisten Robert Schumann verheiratet und hatte neun Kinder. Konzertreisen durch Europa festigten ihren Ruhm. Sie spielte auch Kompositionen ihres Mannes und machte ihn so bekannt. Eine enge Beziehung zu Johannes Brahms gab Anlass zu Gerüchten, bis sie sich von ihm distanzierte. Als einzige Frau lehrte sie am Konservatorium in Frankfurt am Main. Hier verstarb sie im Jahre 1896. Im Jubiläumsjahr findet bis zum 26. Januar 2020 eine Ausstellung im Institut für Stadtgeschichte, Münzgasse 9 in Frankfurt am Main, statt. Pvc

**Wassily Kandinsky**, einer der Begründer der abstrakten Malerei (1866 bis 1944) lebte in Paris und lange Zeit in München. Er setzte sich mit dem Impressionismus, dem Fauvismus und dem Jugendstil auseinander und wurde Wegbereiter der modernen abstrakten Kunst. In den Künstlergruppen Phalanx und dem Blauen Reiter war er tonangebend und lernte dort seine spätere Frau, Gabriele Münter, kennen. Seine Bilder zeichnen sich durch kräftige Farben aus, die zusammen mit den von ihm verwendeten geometrischen Formen die Faszination seiner Werke ausmachen. Als Dozent am Bauhaus gilt er als Vorkämpfer für abstrakte Kunst. Von rechtskonservativen Kreisen wurde Kandinsky abgelehnt und von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschimpft.



**Rudolf „Karratsch“ Caracciola** kam am 30. Januar 1901 in Remagen als Sohn einer Hoteliersfamilie zur Welt. Sein vollständiger Name war Otto Wilhelm Rudolf Caracciola. Er wurde zum erfolgreichsten europäischen Automobilrennfahrer in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Sein Name und seine Erfolge sind untrennbar mit dem legendären Silberpfeil-Mercedes der 30er-Jahre verbunden. Er war dreimal Europameister, was dem heutigen Formel-1-Weltmeistertitel entspricht, und stellte zahlreiche Geschwindigkeitsrekorde auf. Der „Regenmeister“ bewies besonders auf nassen Rennbahnen seine Fahrkünste. Caracciola trat 1933 ins Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ein. Seit den 30er-Jahren lebte er in der Schweiz, deren Staatsbürgerschaft er 1949 erhielt. Er verstarb am 28. September 1959 in Kassel.

DK

AH

# Vorreiterin in der Politik

Zum 100. Geburtstag von Annemarie Renger

**Annemarie Renger, geborene Wildung, kam am 7. Oktober 1919 in Leipzig zur Welt. Aufgrund der sozialdemokratischen Gesinnung in ihrer Familie (sowohl ihr Großvater als auch ihr Vater waren aktive SPD-Mitglieder) verlor sie ihr Stipendium am Berliner Augusta-Lyzeum.**

Sie absolvierte daraufhin eine Verlagslehre zur Kaufmannsgehilfin, ihr Brotberuf bis 1945. 1938 heiratete sie den Werbeleiter Emil Ernst Renger, Sohn Rolf (1938–1998) kam zur Welt. Ihr Mann fiel 1944 in Frankreich. 1965 heiratete sie Aleksandar Loncarevic, der 1973 starb. Seit ihrer zweiten Heirat lebte sie in Oberwinter-Birgel, wo sie am 3. März 2008 verstarb.

## Von der Haushälterin zur Bundestagspräsidentin

Annemarie Renger war bis zum Tod des damaligen SPD-Vorsitzenden Kurt Schumachers im Jahr 1952 dessen engste Vertraute, Sekretärin und Haushälterin. Von 1953 bis 1990 saß



Annemarie Renger in 1973

**„Ich habe erreicht, was ich wollte. Es ist bewiesen, dass eine Frau das kann.“**

*Annemarie Renger (1919–2008),  
Präsidentin des  
Deutschen Bundestages a.D.*

sie für die SPD im Deutschen Bundestag. Am 13. Dezember 1972 wurde sie ins Amt des Präsidenten des Deutschen Bundestages gewählt, als erste

Frau der Welt an der Spitze eines freigeählten Parlaments und erste SPD-Politikerin. „Ich habe mich in der Fraktion selber für dieses Amt vorgeschlagen. Glauben Sie, man hätte mich sonst genommen?“, meinte sie dazu. Bei der Bundespräsidentenwahl 1979 unterlag sie mit 431 zu 528 Stimmen Karl Carstens. Ihr politisches Denken war im konservativen Flügel der SPD verortet und gleichzeitig gewerkschaftsnah. Sie strebte die Aussöhnung mit dem Osten an, ihr Ziel: die Wiedervereinigung. Die ersten Reisen von Bundestagsabgeordneten in den „Ostblock“ wurden von ihr geleitet. Für ihr besonderes Engagement für den christlich-jüdischen Dialog erhielt sie die Buber-Rosenzweig-Medaille. Für ihre Verdienste wurde sie mit dem Großkreuz des Verdienstordens der BRD ausgezeichnet.

Zu Ehren ihres Lebens fand nach ihrem Tod Anfang März am 13. März 2008 ein Trauerstaatsakt in Berlin statt. Ihre letzte Ruhestätte ist auf dem Bonner Südfriedhof. EPM

## Kulturtipps



Vom 22. September 2019 bis zum 5. Januar 2020 zeigt das **Arp Museum Bahnhof Rolandseck** die Ausstellung **„Kunstkammer Rau: Die vier Elemente“**. Anhand von ausgewählten Gemälden aus der Sammlung Rau für UNICEF im Dialog mit preisgekrönten Fotografien aus dem UNICEF-Wettbewerb „Foto des Jahres“ geht die Schau auf Spurensuche durch die Geschichte und erforscht, was die Welt zusammenhält. Sie folgt Philosophen, Medizinerinnen und Alchemisten vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Und so pendelt die Ausstellung zwischen der heilen Welt eines überbordenden barocken Stilllebens von Frans Snyders und dem Hochwasser-Bild von Claude Monet. **Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Hans-Arp-Allee 1, 53424 Remagen, Telefon 0 22 28/94 25-0.** CS

2019 feiert das **Gutenbergmuseum** in Mainz das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum mit einer großen Sonderausstellung.

Die Ausstellung **„ABC. Avantgarde – Bauhaus – Corporate Design“** zeigt in zeitlicher Abfolge die Epochen der Bauhaus-Typografie, die sich zunächst in Weimar und später in Dessau entwickelte. Vor allem die künstlerische Qualität und Originalität der gezeigten typografischen Entwürfe und Erzeugnisse überraschen und bilden einen Schwerpunkt der Ausstellung. **Gutenberg-Museum Mainz, Liebfrauenplatz 5, 55116 Mainz, Telefon 0 61 31/12 26 40.** CS

MOSEL  
MUSIKFESTIVAL



Seit Juli 2019 finden im Rahmen des **Mosel-Musikfestivals** wieder zahlreiche Konzerte statt. Auf 150 Mosel-Kilometern locken viele attraktive Veranstaltungsorte mit kulturellen Schmankerln: ob Akkordeon und Zither, Jazz oder Orchester. Das Programm kann man von der Seite [www.moselmusikfestival.de](http://www.moselmusikfestival.de) herunterladen. **Mosel Musikfestival, Am Kurpark, 54470 Bernkastel-Kues, Telefon 0 65 31/50 00 95.** CS



# Versichertenberaterinnen und -berater der Deutschen Rentenversicherung



## Ehrenamtlich – wohnortnah – kompetent

**Die Versichertenberaterinnen und -berater der Deutschen Rentenversicherung engagieren sich ehrenamtlich für die Interessen der Versicherten und Rentnerinnen und Rentner in ganz Rheinland-Pfalz.**

Als Ansprechpartner vor Ort helfen sie schnell, unkompliziert und kompetent bei allen Fragen zu Versicherung, Reha oder Rente. Sie nehmen Renten- und Reha-Anträge entgegen und helfen beim Ausfüllen. Sie können den Rentenanspruch berechnen und das Versicherungskonto klären lassen. Sie stellen auch ganz unkompliziert den Kontakt zur Rentenversicherung her. Das alles ist kostenlos und auch nach Feierabend möglich.



Die Probleme und Fragen der Versicherten und Rentnerinnen und Rentner kennen die Ehrenamtlichen gut, denn sie sind meist noch selbst berufstätig oder bereits in Rente. „Wenn die Menschen zu mir kommen, nehme ich mir Zeit für sie und kümmere mich um ihr Anliegen. Ich finde, es ist für jeden wichtig, zu wissen, wie hoch

die Rente mal sein wird oder wie die Rentenversicherung bei einer langen Krankheit helfen kann.“ Das sagt Astrid Claus,

Versichertenberaterin der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz in Mainz, über ihre Motivation, sich gerade hier ehrenamtlich zu engagieren.

Über die Internetseite [www.deutsche-rentenversicherung-rlp.de](http://www.deutsche-rentenversicherung-rlp.de) kann jeder ganz einfach die Versichertenberaterin oder den -berater in seiner Nähe finden. Einfach auf der Startseite rechts unter der Rubrik „Ihr kurzer Draht zu uns“, den Punkt „Beratung in meiner Nähe“ anklicken, dann „Versichertenberater“ auswählen, Postleitzahl und Ort eingeben und schon erscheinen die Kontaktstellen in der Nähe mit Anschrift und Telefonnummer. Den Anfahrts Hinweis gibt es als zusätzlichen Service gleich dazu.

### INFO

Die **ehrenamtlichen Versichertenberaterinnen und -berater** sind Teil der Selbstverwaltung der gesetzlichen Rentenversicherung. Sie werden geschult und unterstützt von den Rentenversicherungsträgern. Für die Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz sind 60 Versichertenberaterinnen und -berater in ganz Rheinland-Pfalz tätig.

## Bessere Chancen für Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt

**Wer ein Unternehmen hat und zu wenig Menschen mit Behinderung anstellt, der zahlt eine Ausgleichsabgabe. So soll der Anreiz steigen, mehr Menschen mit Behinderung in Arbeit zu bringen.**

Alle privaten und öffentlichen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die über mindestens 20 Arbeitsplätze verfügen und auf weniger als fünf Prozent dieser Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen beschäftigen, müssen eine Ausgleichsabgabe zahlen. Die Beschäftigungspflicht bezieht sich auf schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Menschen.

Bereits seit 2012 gilt: Für jeden nicht besetzten Pflichtarbeitsplatz muss die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber monatlich eine Ausgleichsabgabe von 115 bis 290 Euro zahlen. Diese Zahlungspflicht kann man ganz oder teilweise auch dadurch erfüllen, dass anerkannten Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Blindenwerkstätten Aufträge erhalten.



### Wie wird das Geld verwendet?

Die Ausgleichsabgabe darf nur für besondere Leistungen zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben einschließlich der begleitenden Hilfe im Arbeitsleben verwendet werden. CS

# Fachkräftegipfel rückt Pflege-Ausbildung in den Fokus



Dr. Alexander Wilhelm, Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

**„Um den zukünftigen Bedarf an Pflegekräften zu decken, brauchen wir mehr junge Menschen, die sich für eine Ausbildung in der Pflege entscheiden“, betonte Arbeits- und Sozialstaatssekretär Dr. Alexander Wilhelm beim 4. Fachkräftegipfel Pflege in Mainz.**

Damit auch zukünftig ausreichend und gut ausgebildete Pflegekräfte in Rheinland-Pfalz vorhanden sind, wurde von der Landesregierung die „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0, 2018-22“ gemeinsam mit den Part-

nerinnen und Partnern im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen und der Pflege auf den Weg gebracht.

Im neu vorgestellten Ausbildungsstättenplan 2019 bis 2022 wurden mit den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern Zielgrößen zu den Ausbildungszahlen in den Pflegeberufen vereinbart. Zusätzlich konnten sich die Besucherinnen und Besucher über Fördermöglichkeiten zum Ausbau der Ausbildungsplätze erkundigen. Die Bundesagentur für Arbeit berichtete über ihre Aktivitäten im Bereich der Zuwanderung ausländischer Pflegekräfte. Zudem wurden Ergebnisse aus dem Landesprojekt „Nachwuchssicherung in den Pflegeberufen“ präsentiert. Im Sinne eines „Peer-to-Peer-Learnings“ schlüpften in diesem Projekt Auszubildende der Pflegeschulen in die Rolle einer Dozentin beziehungsweise Dozenten an den allgemeinbildenden Schulen und vermittelten den Schülerinnen und Schülern einen authentischen und positiven Einblick in die Pflegeberufe „auf Augenhöhe“.

An der Veranstaltung nahmen rund 100 Interessierte aus verschiedenen Pflegeeinrichtungen, den Pflegeschulen, den Krankenkassen, den Gewerkschaften, den Sozialverbänden, den Hochschulen, den Landesbehörden und der Politik teil. An Themeninseln informierten Expertinnen und Experten die Teilnehmenden über bereits erfolgreich abgeschlossene und aktuelle Projekte im Rahmen der Fachkräfteinitiative.

## Informationsflyer „Tagespflege kompakt“ ab sofort bestellbar




„Die Tagespflege wächst mit großer Dynamik, denn kein anderes Angebot verbindet die Möglichkeit, trotz Pflegebedürftigkeit im gewohnten Umfeld zu bleiben, mit so umfassender Betreuung in der Gemeinschaft. Wir haben daher das Vorhaben des Landpflegeausschusses Rheinland-Pfalz sehr gerne unterstützt, ein Falblatt mit dem Titel ‚Tagespflege kompakt‘ herauszugeben“, sagte Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler. Der Flyer beantwortet die grundlegendsten Fragen von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen wie zum Beispiel „Warum Tagespflege?“, „Was kostet Tagespflege?“ und „Wie bezahle ich Tagespflege?“. Außerdem werden Ansprechpartner für weitere Informationen genannt: In Rheinland-Pfalz gibt es beispielsweise 135 Pflegestützpunkte, die wohnortnah, kostenfrei und auf Wunsch auch zu Hause bei pflegebedürftigen Menschen beraten. Bei der Suche nach dem nächstgelegenen Pflegestützpunkt hilft die Internetseite [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de).

Das Falblatt gibt es ab sofort kostenfrei über die E-Mail-Adresse [bestellservice@msgd.rlp.de](mailto:bestellservice@msgd.rlp.de) und steht auf der Homepage [www.msgd.rlp.de](http://www.msgd.rlp.de), Stichworte Service, Publikationen, Tagespflege, zum Herunterladen bereit.







## Möchten Sie Ihre Ansicht mit uns teilen?

Hat Sie ein Beitrag in der Spätlese besonders berührt? Bitte schreiben Sie uns an die nebenstehende Adresse. Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift an: Spätlese, Landesleitstelle

„Gut leben im Alter“, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Bauhofstraße 9, 55116 Mainz, E-Mail: spaetlese@msagd.rlp.de.

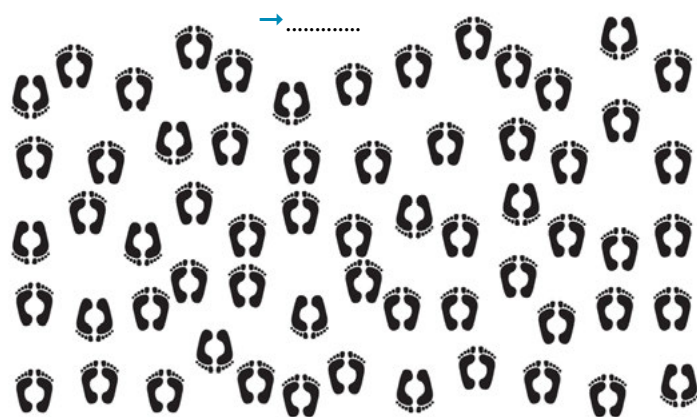
Die Redaktion behält sich im Fall von Veröffentlichung Kürzungen vor.

## GEDÄCHTNISTRaining



### Arbeitsgeschwindigkeit, Aufmerksamkeit

Spuren suchen: Streichen Sie rasch alle Fussabdrücke durch, die so wie der erste nach unten zeigen. Wie viele sind es mit dem Beispiel?



GEISTIG FIT Aufgabensammlung 2019: Alle MAT-Aufgaben aus der Zeitschrift GEISTIG FIT Jahrgang 2018: wieder als kompakter Sammelband. Mit Lösungsteil und vielen Tipps. GEISTIG FIT Aufgabensammlung 2019; Friederike Sturm, 160 Seiten, 19,95 Euro, VLESS Verlag Ebersberg 2019, bestellung@vless.de



### Buchtip

In seinem Buch „Zu jung für alt“ berichtet der ehemalige Redakteur des Magazins „Der Spiegel“, **Dieter Bednarz**, von der Lebenssituation der jüngsten Rentner-Generation. Er sprach deutschlandweit mit Experten für Rente, Coaches, Psychotherapeuten und Altersforschern und hat hinter die Kulissen vieler Senioreninitiativen geschaut. Am Ende sieht er viele Möglichkeiten, dem Leben noch mal eine Wende zu geben – ob per Hobby, Ehrenamt oder zweiter Karriere. Ein Aufruf zu einem Neuanfang in der Lebensmitte.



Dieter Bednarz: Zu jung für alt. Edition Körber, 19 Euro, ISBN: 978-3-89684-265-7. CS



## LESERBRIEFE

Sehr geehrte Damen und Herren, mit großem Interesse wurde auch dieses Heft vom Vorstand des Landesseniorenbeirats Mecklenburg-Vorpommern gelesen. Dabei fiel unser besonderes Augenmerk auf den Themenschwerpunkt Armut und Solidarität. Für unsere Arbeit würden wir uns über weitere Exemplare dieser Ausgabe freuen.

*Kirsten Kühn,  
Landesseniorenbeirat Mecklenburg-Vorpommern e. V.,  
Schwerin, zu Ausgabe 3/2018 Armut und Solidarität*

Sehr geehrte Damen und Herren, seit circa zehn Jahren schicken Sie mir die Spätlese zu. Dafür möchte ich meinen Dank aussprechen. Eine Zeitschrift, die gerne gelesen wird.

*Lothar Lück, Hümmerich*

## Land baut hausärztliche Niederlassungsförderung aus

**„Ziel der Landesregierung ist es, hausärztliche Niederlassungen im ländlichen Raum zu fördern. Ich freue mich deshalb sehr, dass wir unser Niederlassungsförderprogramm nochmals ausweiten“, teilte Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler mit.**

Hausärztinnen und Hausärzte, die sich in einer der Förderregionen neu niederlassen, eine Praxis übernehmen oder eine Ärztin beziehungsweise einen Arzt anstellen, können jetzt eine höhere Förderung von bis zu 20.000 Euro in Anspruch nehmen. Auch die Einrichtung von Zweigpraxen wird weiterhin gefördert. „Seit Inkrafttreten des Förderprogramms im Jahr 2011 konnten bereits mehr als 130 Maßnahmen gefördert werden. Das Land hat dafür bisher rund 1,85 Millionen Euro bereitgestellt“, ergänzte die Ministerin. Eine Förderung ist aktuell in 90 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden möglich. Nähere Informationen sowie eine Liste der Förderregionen finden Sie auf [www.hausarzt.rlp.de](http://www.hausarzt.rlp.de).

# 1000 Jahre alt und kein bisschen leise



Beim ökumenischen Gottesdienst am Festwochenende

Als Kaiser Heinrich II. zusammen mit seiner Gemahlin Kunigunde im Jahr 1019 das Besitztum „Hohingen im Ingerisgowe“ (Engersgau) in einer Schenkungsurkunde an das Bamberger Domkapitel übertrug, wurde das heutige Hönningen bereits urkundlich erwähnt.

Später erwarb Otto von Trier die Gemarkung für 1500 Gulden. Im Jahr 1204 wurde erstmals die „Pfarrei Hönningen“ genannt, seitdem ist viel Wasser den nahen Rhein hinunter geflossen, und 40 Generationen von Menschen haben bis ins Jubiläumsjahr hier gelebt, ließ der Hönninger Bürgermeister Guido Job bei der Eröffnung des Festjahres im Januar wissen.

## Großes Fest für kleine Stadt

Es folgten zahlreiche Großveranstaltungen, die die Ehrenamtlichen vom Lenkungs- und Organisationsteams seit dreieinhalb Jahren generalstabsmäßig planen. Leider ist zwischenzeitlich die Seele der 1000-Jahrfeier, Rainer Perzborn, plötzlich verstorben. Seine kreativen Ideen tragen nun andere Ehrenamtlichen weiter.

Das große Stadtfest am ersten Maiwochenende verlief dann, bis auf die Tatsache, dass das bestellte Wetter nicht geliefert wurde, recht erfolg-

reich. Bei fast winterlichen Temperaturen mussten sich die Akteure des großen Festumzugs dickere Socken anziehen und die Fahnenräger ihre wertvollen Banner mit Plastikhüllen schützen. Recht angenehm temperiert war es dagegen im erfreulich gut besuchten ökumenische Dankgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche.



Schloss Arenfels bei Bad Hönningen



Blick über den Rhein auf den beliebten Kurort Bad Hönningen

Hier gab es statt einer Predigt einen Dialog der beiden Zelebranten, die den Leitspruch für die nächsten 1000 Jahre im Evangelium des Jeremia fanden: „Suche der Stadt Bestes“. Das Beste kommt immer aus dem Herzen und so auch der Dank, der an alle Beteiligten der diversen Festlichkeiten ging.

## Ehrenamtstag in alter Badestadt

Nun bereitet sich die Badestadt auf den 16. landesweiten Ehrenamtstag am 25. August 2019 vor. „Gemeinsam mit dem Rundfunksender SWR werden wir den ehrenamtlich Engagierten ein großes Fest bereiten und ihnen für ihren Einsatz für das Gemeinwohl danken“, sagte Ministerpräsidentin Malu Dreyer im Vorfeld. Die schöne Badestadt bietet dafür mit ihrer guten Infrastruktur und den Flächen am Rheinufer beste Rahmenbedingungen. Während des Ehrenamtstags präsentieren sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ ehrenamtliche Organisationen, Initiativen und Projekte, die stellvertretend die Vielfalt des Ehrenamts widerspiegeln. Begleitet wird der Tag von einer Geräteausstellung der Hilfsdienste und einem bunten ehrenamtlichen Kulturprogramm auf der SWR4-Bühne. Der Tag schließt mit der Livesendung „Ehrensache“ des SWR-Fernsehens, bei der Menschen mit Mut zum Engagement ausgezeichnet werden. In Bad Hönningen ist man bestens vorbereitet auf die vielen Gäste aus dem ganzen Land und stolz, die 1000-jährige Heimat zu zeigen. MB



# Bauhaus in Rheinland-Pfalz



**Das Jahr 2019 hat Winzer Jochen Kreutzenberger schon jetzt eine Menge Besucher beschert, die nicht wegen des guten Weins, der im pfälzischen Kindingheim wächst, sondern wegen der für die 1000-Seelelgemeinde ungewöhnlichen Architektur gekommen waren.**

Das 100. Jubiläum des Bauhaus-Stils hat ihm diesen Besucherboom beschert.

## Ungewöhnliche Architektur – auch heute

Ein moderner Flachbau zwischen rot gefärbten Giebelhäusern war auch im Jahr 1929 recht ungewöhnlich und hat damals nicht jedem gefallen. Mit dem Bau hatte sich Großvater Emil eine Menge getraut. Emil Kreutzenberger ließ im Jahre 1929 nach Entwürfen des Grünstadter Bauingenieurs Otto Prott am Ortseingang das heutige Gutsgebäude im Stil der zur Bauhaus-Schule gehörenden neuen Sachlichkeit errichten. Das 90 Jahre alte Gebäude besticht mit diesem Stil noch heute und gehört zu den 100 herausragenden Orten des Bauhauses in Deutschland. Jochen Kreutzenberger ist in diesem Haus aufgewachsen und sein lichtdurchflutetes Zuhause war eigentlich nichts Besonderes für ihn, bis sich verstärkt im letzten Jahr Radio, Fernseh-

sender und zahlreiche Besucherinnen und Besucher für die außergewöhnliche Architektur seines Elternhaus interessierten.

1919 gründete Walter Gropius die Bauhaus-Akademie, die sich zu den bedeutendsten kulturellen und künstlerischen Bewegungen des vergangenen Jahrhunderts entwickelte. Der Architekt legte damit die Grundlage zahlloser Bauwerke des 20. Jahrhunderts. Bauhaus-Künstlerinnen und -Künstler haben es geschafft, die Welt klarer, schnörkelloser und eleganter zu machen und dabei Kunst und Handwerk zu vereinen und zu vereinfachen. Das ist bis heute in vielen Bauten und Möbeln noch gegenwärtig.



## Ideenschmiede nach dem Krieg

In den Umbrüchen nach dem Ersten Weltkrieg sehnten sich die Menschen nach Neuem. Da konnte das Bauhaus als Ideenschmiede und Experimentierfeld die Wiege des modernen Designs werden. Die Künstlerinnen und Künstler schafften mit der Revolution im Alltag eine bessere Lebensqualität. Sie waren interdisziplinäre Visionäre und suchten nicht selten nach Utopien. Bei all dem Modernen blieb der Bauhaus-Stil scheinbar zeitlos.

Neben dem Weingut in Kindingheim sei die im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegene Klosterkirche Maria Laach in der Eifel erwähnt. Der bekannte Bauhaus-Künstler Theodor Bogner trat 1927 in die Abtei ein und entwarf dort sowohl sakrale als auch alltägliche Dinge. Auch heute noch gibt es in einem Teil des Gastflügels eine originale Zimmereinrichtung im Bauhaus-Stil. Teekannen, Keramikkrzifixe oder Lesepulte wurden im Kloster Maria Laach gefertigt.

Bauhaus war eben nicht nur Architektur. Vom Aschenbecher bis hin zum Stahlrohrmöbel und Küchenschrank sind noch heute ausgewählte Arbeiten in Museen und Privathäusern zu finden. Bauhaus-Architektur haben auch die Westend-Siedlung in Ludwigshafen, die Hauptpost in Pirmasens oder die Lutherkirche in Mainz. *MB*

## Vorsorge? So geht's!

**Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung – wenn Sie sichergehen möchten, dass im Ernstfall in Ihrem Sinn entschieden wird, helfen diese Verfügungen.**

Aber welches Formular regelt was, welches ist für mich sinnvoll und wie verfasse ich die entsprechende Verfügung? Bei diesen Fragen hilft das „**Vorsorgehandbuch**“ der Verbraucherzen-

trale. Als Arbeitsbuch aufgebaut, stellt es zunächst die unterschiedlichen Verfügungen und Vollmachten vor. In einem zweiten Teil bietet es Textbausteine und Musterbeispiele sowie Formulare zum Ankreuzen.

Das Buch ist nutzerorientiert aufgebaut und erklärt in verständlicher Sprache, was Sie beachten sollten. Das Handbuch kostet 14,90 Euro zuzüglich Versandkosten. CS

## Finanzratgeber für den Ruhestand

Wenn Sie in Rente sind, hat sich Ihre finanzielle Situation geändert. Es gelten Sonderregelungen, etwa bei der Versteuerung oder bei der Vergabe von Krediten. Die richtige Finanzstrategie hilft, mit der neuen Situation gut zurechtzukommen. „Rente in Sicht“ ist

ein Finanzratgeber, der Fragen rund um die Lebenssituation in der Rente beantwortet. Vom Renteneintritt und -antrag über steuerrechtliche Aspekte bis zu Versicherungen. Der Ratgeber kostet 16,90 Euro zuzüglich Versandkosten. CS



Bestellmöglichkeiten: Telefon: 02 11/38 09-555 | E-Mail: [ratgeber@verbraucherzentrale.nrw](mailto:ratgeber@verbraucherzentrale.nrw)  
Versandservice der Verbraucherzentralen, Himmelgeister Straße 70, 40225 Düsseldorf.

Buchhandel: ISBN Vorsorgehandbuch: 978-3-86336-102-0 | ISBN Rente in Sicht: 978-3-86336-096-2

## Erpressung per E-Mail



Die Verbraucherzentrale und das Landeskriminalamt warnen vor einer anhaltenden Erpressungsmasche per E-Mail. Viele Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten derzeit E-Mails eines unbekanntes Absenders. Dieser behauptet, er habe die Geräte der Betroffenen gehackt und via Webcam den Besuch von Porno-Webseiten aufgezeichnet. In den Aufnahmen sei zu sehen, wie die Angesprochenen sexuelle Handlungen vornehmen. In seiner E-Mail droht der Betrüger, diese Aufnahmen öffentlich zu machen. In dem Schreiben des Erpressers werden Verbraucher zu einer Zahlung von verschieden hohen Geldbeträgen in Bitcoins aufgefordert. Dabei hofft er auf die Scham und Angst seiner Opfer. Ver-

braucherzentrale und Landeskriminalamt raten allen Empfängern dieser E-Mail: Auf keinen Fall darauf reagieren!

So reagieren Sie richtig:

1. Gehen Sie auf keine Forderung ein.
2. Sollten in der E-Mail Dateien angehängt oder Links angegeben sein, klicken Sie diese auf keinen Fall an.
3. Antworten Sie nicht auf diese Drohmail.
4. Erstellen Sie Strafanzeige bei Ihrer örtlichen Polizeidienststelle.
5. Die Monitorkamera sollte grundsätzlich verdeckt und nur, wenn benötigt, freigehalten werden.

Weitere Informationen bieten Verbraucherzentrale und Polizei unter folgenden Links: [www.verbraucherzentrale-rlp.de](http://www.verbraucherzentrale-rlp.de), Stichworte „aktuelle Meldungen“, „digitale Welt“ und „Erpressung per E-Mail“ und [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de), Stichworte „Aktuelles“ und „Digitale Erpresser“. Weitere Informationen zu Internetgefahren unter: [www.cybersicherheit-rlp.de](http://www.cybersicherheit-rlp.de). Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.: [www.verbraucherzentrale-rlp.de](http://www.verbraucherzentrale-rlp.de), Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz: [www.polizei.rlp.de/lka](http://www.polizei.rlp.de/lka). CS